

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 6 (1920)
Heft: 27

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 27. Jahrgang.

für die

Schriftleitung des Wochenblattes:

3. Troxler, prof., Luzern, Villenstr. 14
21.66. Telephon 21.66

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle
Eberle & Rickenbach, Einsiedeln

Jahrespreis Fr. 8.50 — bei der Post bestellt Fr. 8.70
(Thed IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).

Inhalt: Dante und Milton. — Klärung und Währung. — Ein Notchrei aus Wien. — Schulnachrichten. — Sammlung für Wien. — Inserate.

Beilage: Volksschule Nr. 13.

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule
Die Lehrerin

Inseratenannahme
durch die Publicitas A.-G., Luzern.

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Dante und Milton,

oder der mittelalterliche Katholizismus im Gegensatz zur sogen. modernen Religiosität.

(Vortrag von Herrn Prof. Dr. Aug. Rüegg, Basel, an der Pfingstmontagversammlung des Luzerner Kantonalverbandes.)

(Fortsetzung.)

Nichts ist tragischer als das Geschick jenes fröhlichen, genialen und vielleicht von Frauen etwas verwöhnten Pharaoh Echnaton, der vor etwa 3200 Jahren in Ägypten die Religion seiner großen Vorgänger verließ, sich eine eigene neue Sonnenreligion ausdachte und sich eine eigene neue Residenz einrichtete, in der er fern von den Traditionen der alten Königsstadt Theben seinen eigenen religiösen Gedanken nachhängen und seinem neuen Gott neue Tempel bauen und Hymnen singen konnte. Der kühne Neuerer ging so weit, daß er die Priester der früheren Amonsreligion aus ihren Tempeln vertrieb und verfolgte, daß er den Namen Amons von allen Denkmälern seines Reiches, die dessen Größe dem Schutz dieses Gottes dankten, abkratzen ließ und schwur, er werde sein Kaputa nicht verlassen, und wenn sein Reich in Trümmer ginge. Sein Reich ist in Trümmer gegangen und seine Häresie ist trotz des Guten, das in ihr enthalten, und trotz des Echtreliigiösen, das in ihm selbst lebendig war, gestorben, weil sie letzten Endes mehr zerstörte als aufbaute. Solche Lehren nimmt sich der Sohn der katholischen

Kirche zu Herzen; er entwickelt sich nicht als natürlicher Feind der Schöpfung einer ehrwürdigen Vergangenheit, sondern er lebt sich in sie hinein. Er hat kein Bedürfnis sie zu zerstören und sich von ihr zu befreien; denn er schaut sie mit den Augen eines Menschen an, dessen Bewußtsein und Sympathie nicht an den Grenzen des persönlichen Tatentriebs halt machen, sondern Generationen und Völker und die heiligsten Bestrebungen von Jahrtausenden umfassen; darum fühlt er sich heimisch und frei und wohl in den von der Zeit gebauten mächtigen Hallen, und statt sich darin zu betätigen, daß er sie niederlegt, schafft er positiv weiter an ihrer Verherrlichung.

Nun erschöpft sich ja freilich die puritanische und namentlich die gemäßigtere protestantische Religion unserer Tage nicht in bloßer Gesinnung, in Ergebenheitsbewußtsein gegen Gott. Sie ist auch ein Handeln, aber ein Handeln, das sich weniger mehr dem Familien-, Berufs- und Gesellschaftsleben des Alltags und von ihm losgelöst in besonders organisierten Rahmen vollzieht, als vielmehr mittelbar durch